

# Die acht Bozner Seligkeiten (4)

Category: Menschen

geschrieben von Armin Kobler | 17. Februar 2024

## am Beispiel der Familie Kinsele

*“Sei viertens jedem ein Kirchenstuhl eigen.”*

Ob die Kinsele einen eigenen, als solchen erkennbaren Kirchenstuhl – sicher in der Dompfarrkirche Maria Himmelfahrt in Bozen gemeint! – besaßen, kann ich nicht bestätigen, in diese Richtung habe ich noch keine Untersuchungen angestrengt, es ist aber anzunehmen. Dass es Ähnliches in der Oberbozner Pfarrkirche, ebenfalls Maria Himmelfahrt geweiht, überhaupt gegeben hat oder wie regelmäßig in der an die Villa Kinsele angrenzenden kleine Kirche Maria Schnee damals Messen gelesen wurden, entzieht sich ebenfalls meinem Wissen.



Die Dompfarrkirche Maria Himmelfahrt in Bozen (Foto: Emes, 2011)

Als 1779 Franz Sales Kinsele das Oberbozner Sommerfrischhaus aus der Konkursmasse des Andre Lanner ersteigerte, waren die barocken Deckenmalereien mit den mindestens neun, die Deckenbemalung dominierenden Heiligenmedaillons sehr wahrscheinlich schon vorhanden. Eine eventuell tief gelebte, für die Zeit typische Frömmigkeit dürfte spätestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts in der Familie Kinsele merklich abgeschwächt worden sein. Ab 1830 verbreitete sich nämlich selbst im erzkatholischen Tirol mit seiner fast gänzlich agrarisch geprägten Bevölkerung der Liberalismus, wenn auch auf die zahlenmäßig überschaubaren Kreise des aufstrebenden Bürgertums und der weltlichen Intellektuellen beschränkt.



Ausschnitt aus dem Deckengemälde im Gangbereich des Obergeschosses, das als einziges immer sichtbar blieb: der Hl. Andreas, die Hl. Maria Muttergottes, die Hl. Anna.

Nachdem die Kinsele aufgehört hatten, Kaufleute zu sein, verlegten sie ihre Aktivität auf akademische Berufe. Spätestens an den Universitäten, wo die männlichen Nachkommen hauptsächlich Recht, aber auch Medizin und Pharmazie studierten, kamen sie mit dieser dort vorherrschenden Geistesströmung intensiv in Kontakt.

Richard Kinsele erlebte das prägende Revolutionsjahr 1848 in der Reichshaupt- und Residenzstadt und folgte der "Ersten freiwillige akademischen Tiroler Schützenkompanie in Wien" des Adolf Pichler an die Südgrenze Tirols. Sein jüngerer Bruder Josef studierte im Kriegsjahr 1866 in Innsbruck, als ihn der Ruf der ad hoc zusammengestellten studentischen Scharfschützenkompanie ereilte, welche ebenfalls in Welschtirol operierte. Maximilian und sein Bruder Robert waren Mitglieder der schlagenden Verbindung Rhaetia in Innsbruck und bekannterweise kann man studentische Burschenschaften durchaus als die Wiegen des freiheitlichen, großdeutschen Denkens definieren. Ihr Cousin Anton schlussendlich war auch bei der Rhaetia und ein bekennender, politisch aktiver Deutschnationaler.

**Josef Fontana**  
**mit**  
**Der Zeitung für das ka**

Erscheint in einer doppelten Ausgabe, 1. zweimal  
 2. als Wochenblatt an  
**Wochenblatt**  
 Inserate (die viergepaltenen  
 drei- und Zöfr. für zehnmalige Einse-  
 betragten) wollen längstens bis Wo-  
 einschaltungen bedeutender Rabatt,  
 wenn selbe unverschlossen übergeben

Pränumerationen und Inserate und an die Administration der „Brigener Chronik“, Bri-  
 Nr. 11. Wochenansgabe Nr. 5. **in Tirol** Brixen, Freitag, den 30. Jänner 1891

Die heutige Nummer ist außer der vier-  
 gen Unterhaltungs-Beilage 8 Seiten stark.

**an unsere geehrten Abonnenten!**

Da uns nach unserer Erklärung in Nr. 3  
 von jenen unserer geehrten Abon-  
 nenten, welche auch noch Nummer 4 (Dienstag-  
 galge) unseres Blattes annehmen, voraus-  
 ra, daß sie die zweimalige Zustellung wünschen)  
 immer nicht alle Abonnementbeträge pro 1891  
 eloren sind, so ersuchen wir dringendst,  
 ebmöglich die noch rückständigen Abonne-  
 mentbeträge für das neue Jahr einzusenden,  
 mit in der Zustellung unseres Blattes keine  
 Verrechnung eintrete.

Die Administration der „Brigener Chronik“.

**katholisches Centrum — soziale Partei.**

Im Dem Leitartikel der „Brigener Chronik“

die Gründung eines katholischen Centrums als  
 politische und sociale Partei nicht in Oesterreich  
 — bei der Verschiedenheit der Nationalitäten —  
 noch schwerer? Wäre es vorderhand nicht viel-  
 leicht besser, wenn man jeder Nation die Ver-  
 folgung ihrer nationalen, volkswirtschaftlichen zc.  
 Ziele beließe und die Verbindung nur einmal  
 auf das religiöse, kirchliche Gebiet beschränkte?  
 Die Mehrzahl der czechischen, polnischen, slowe-  
 nischen Abgeordneten ist katholisch; warum sollen  
 sie sich — wenn ihr Katholicismus einen Wert  
 haben soll — zur Verfolgung katholischer Ten-  
 denzen, z. B. zur Beseitigung des confessionstosen  
 Schulgesetzes, der interconfessionellen Gezehe über-  
 haupt, nicht mit unseren katholischen Abgeordneten  
 verbinden? Sollten ihnen das ihre Wähler  
 wirklich übelnehmen, wenn sie sich auch einmal  
 erinnern würden, daß sie katholische Abgeordnete  
 sind? Viele dieser Abgeordneten sind leider in  
 erster Linie auf ein nationales Programm hin  
 gewählt worden, daher dürfte es schwer halten,  
 die nationalen Schiedsmandate zu unterstützen, aber

**ATHESIA**

Das beachtliche Werk Josef Fontanas, welches auch für weitere Beiträge

immer wieder zu Rate gezogen wird. Aus dem Klappentext: "Der Tiroler Kulturkampf umfaßte den [30jährigen] Widerstand Tirols gegen die rechtliche Gleichstellung der verschiedenen Konfessionen mit der katholischen Kirche, gegen die Schulreform und gegen den Wiener Zentralismus, mit einem Wort: den Widerstand Tirols gegen die Neugestaltung Österreichs im Sinne liberaler Staatsauffassung."

Der Liberalismus trug in Österreich nie so antiklerikale Züge wie die freisinnigen Geistesströmungen in Deutschland oder gar in Italien. Die angestrebte vollständige Religionsfreiheit hinsichtlich Glaubensrichtung und auch -Intensität brachte aber bei deren Anhängern in jedem Fall eine Abkehr von strenger, unreflektierter Frömmigkeit mit sich.

Deshalb wage ich folgende Vermutung zu äußern: Der Grund, warum wahrscheinlich um 1850 die barocken Deckenmalereien im Erdgeschoss durch einen weiß verputzten Zwischenboden vollständig verdeckt wurden, liegt m.E. nicht nur darin, dass man sich modebedingt von der barocken, farblich überschwänglichen Farbenpracht abkehrte. Ich mutmaße, die inzwischen freisinnig gewordenen Eigentümer waren auch der dominierenden Anwesenheit der vielen Heiligen überdrüssig.

In diesem Beitrag verwendete Literatur- und Bildquellen:

FONTANA, Josef (1978). *Der Kulturkampf in Tirol: 1861-1892*. Bozen: Athesia.

KINSELE, Robert (1891, October 29). Todesanzeige Dr. August von Druffel. In: *Innsbrucker Nachrichten*, p. 14.

Retrieved from

<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/62980/1/29.10.1891/327969/12>

KINSELE, Max (1890, February 12). Todesanzeige Dr. Carl Kipferling und Alfred Meguscher. In: *Tiroler Tagblatt*, p. 6.

Retrieved from

<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Zeitung/62964/1/12.02.1890/264365/6>

KINSELE, Anton (1886, January 11). Todesanzeige Albert Wüstner. In: *Innsbrucker Nachrichten*, p. 11.

Retrieved from

<https://digital.tessmann.it/tessmannDigital/Zeitungsarchiv/Seite/Ze>

itung/62980/1/11.01.1886/313664/11

EMES (2011, July 3). Datei: Maria Himmelfahrt Bozen 2011.jpg –  
Wikipedia.

Retrieved February 17, 2024, from

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Maria\\_Himmelfahrt\\_Bozen\\_2011.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Maria_Himmelfahrt_Bozen_2011.jpg)